

mit, die ihre Schafe geliefert hatten, aus der Frau Peters dem Kinde ein Rößchen stricken sollte, bald einen Korb Äpfel, Kuchen oder einige Brote; kurz, es verging keine Woche, in der sie nicht den kleinen Haushalt in irgend einer Weise unterstützte. Und wollte Carlet ja einmal etwas dagegen einwenden, so sagte sie, es sei ja alles für „das Kind,“ und er mußte dann schweigen.

Carlet's Einnahmen waren indessen auch nicht schlecht. Das hübsche, blonde Kind zog die Käufer noch immer an, und die kleinen Besen, die sie zum Verkaufe bot, erhöhten den täglichen Verdienst stets um einige Groschen. Dabei war Frau Peters eine ehrliche und sparsame Wirtschaftlerin, die mit ihren neuen Mietern wohl zufrieden war. Für das kleine Mädchen besaß sie eine große Zuneigung, und dann freute sie sich auch, in Vater Carlet einen Nachbar zu haben, mit dem sie hie und da ein Wörtchen plaudern konnte. Nebenbei aber zog sie noch immer ihren kleinen Vorteil aus der gemeinsamen Wirtschaft.

Auch Carlet fühlte von Tag zu Tag mehr, wie behaglich die jetzige Lebensweise sei, und es war ihm bei weitem angenehmer, sein Mittagessen bei der Heimkehr auf dem Tische zu finden, als es selbst einzukaufen und an irgend einer Straßenecke zu verzehren. Und wie unterhaltend verflossen jetzt die sonst so eintönigen Regentage, wenn Ella um ihn her ihre kindlichen Spiele trieb, und dazwischen das Schnurren der Katze und das Klappern von Frau Peters' Stricknadeln die Stille unterbrach. Oftmals kam er auch in den langen Winterabenden mit seiner Arbeit in das Zimmer der Wirtin, und wenn der Alte dann auf die geschickten